

ten wurde Julius Pastree gewählt. Das Programm des Bundes umfasst wirksamen Schutz der Industrie, Stellungnahme zu allen die Industrie berührenden Fragen ohne jede politische Tendenz, Regelung der Arbeiterverhältnisse in einem die Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter gleichmäßig berücksichtigenden Sinne, Ausgestaltung des Verkehrswezens, Pflege der Handelsinteressen. In den Provinzen will der Bund Sektionen gründen.

— Frankreich. Bordeaux, 13. Novbr. In einer von republikanischen Kreisen veranstalteten Versammlung hielt Waldeck-Roussieu eine Rede, in welcher er ausführlicher über die innere Politik sprach und erklärte: „Während Frankreich sich mit Kämpfen im Innern beschäftigt, hat sich um uns herum ein neues Europa gebildet, in dem Alles sich zusammenschaut, um die Industrie und den Handel umzubilden und den Lauf, welchen die Dinge Jahrhunderte lang genommen haben, in andere Wege zu lenken und Neues zu schaffen, ein neues Europa, in dem das Geräusch der Werkstätten selbst den Värm der Armeen überdehnt. Unser Nationalgefühl ist mächtig genug, um an der Spitze dieser Bewegung wieder den Platz einzunehmen, der ihm zukommt, nämlich den ersten, aber es ist keine Zeit zu verlieren.“

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Weil er Reigenbier als Zusatz zu frischem Bier verwendet hat, ist vom hiesigen Landgericht ein Gastwirth in Wöhlen bei Grimma zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt worden.

— Zwickau. Die hiesige Kohlenwerke haben bisher die Stadtgemeinde dadurch geschädigt, daß sie bei Berechnung des der Stadtgemeinde zuzulassenden Steinkohlenzehntes die Kohle nur zu geringem Preise angenommen haben, obwohl die Kohlenpreise fortgesetzt gestiegen sind. Die Stadtvertretung hat zur Untersuchung dieser Angelegenheit einen besonderen Ausschuss niedergelegt, auf dessen Empfehlung hin die Stadt jetzt auf Nachzahlung des zu wenig berechneten Kohlenzehntes gegen ein Kohlenwerk, das zu einer freiwilligen Ordnung der Sache bis jetzt sich nicht erboten hat, den Rechtsweg beschreiten wird. Es sollen auch die Verträge wegen der Zahlung des Kohlenzehntes neu geordnet werden.

— Döbeln, 14. November. Der zum Raubmörder gewordene Waschmaschinenbauer Moritz Keller (nicht zu verwechseln mit seinem Bruder, dem Waschmaschinenbauer Ernst Keller) dürfte sich trotz seiner schweren Selbstverletzung noch vor dem irdischen Richter zu verantworten haben. Da er sich die Luftröhre zur Hälfte durchgeschnitten hat, erfolgt die Ernährung durch Flüssigkeiten. Bereits hat eine Vernehmung des Mörders stattgefunden. Derselbe mußte zwar abgedroht werden, doch ist das Eingeständnis seiner Bluttat erlangt worden. Die Sektion der Leiche der ermordeten Frau Krause hat gestern Nachmittag stattgefunden. Der Kopf zeigte die Spuren von drei Hammerschlägen, zwei auf der linken, einer auf der rechten Seite am Hinterkopf. Der Tod ist nach dem gerichtsarztlichen Befund durch den letzten Schlag herbeigeführt worden. Der Mörder hatte seinem Opfer auch einen starken Anel (Taschentuch) in den Mund gesteckt. Hierdurch ist das fäulnißliche Seib in die Luftröhre gekommen. Der Befund der Lunge deutet auf Ersticken hin.

— Geyer, 15. November. Die beiden seit 15. August vermißten Schulknaben Richard und Karl Anger haben sich am Sonnabend in der Wohnung ihrer Eltern wieder eingestellt. Sie hatten während dieser Zeit in Rillsdorf in Böhmen bei einem Bauern Vieh gehütet. Trotz des Aufgebotes in den Zeitungen und trotz der behördlichen Bemühungen ist von Rillsdorf keine Kunde hierher gedrungen.

— Plauen. Die drei Turnvereine zu Delitzsch und der Turnverein zu Vogtsberg einerseits, sowie der Turnklub und Turnverein „Jahn“ zu Plauen andererseits führten am Sonntag Nachmittag auf dem Gelände zu Oberlosa und dem zu Reinoldsdorf gehörenden Schwarzen Holze ein Kriegsspiel aus. Es standen sich etwa 400 Turner gegenüber. Die Südpartei trug eine weiße Binde am Hüte. Die Nordpartei eine solche am Arme. Wer gefangen worden war, mußte die Binde abgeben und war damit außer Gefecht gesetzt. Als besiegte galt diejenige Partei, die am meisten umzingelt war. Den Vorpostendienst versahen auf beiden Parteien Radfahrer. Den Sieg trug die Südpartei, als die an Zahl stärkere davon.  $\frac{1}{4}$  Uhr Nachmittags wurde das Spiel durch Hornsignale als beendet erklärt.

— Reichenbach, 14. Novbr. Lorbeerblätter sind ein bedeutender Exportartikel geworden, mit welchem Italien alljährlich um die jetzige Jahreszeit Deutschland und namentlich den deutschen Norden versorgt. In gestochene Bastkörbe verpackt, passiren dieselben gegenwärtig täglich in großen Massen den oberen Bahnhof. Vorgestern betrug die Zahl dieser hier angekommenen und wieder weiterbeförderten Körbe 1300, gestern überstieg sie das 18. Hundert, und so wächst diese Zahl noch fort, bis sie wenige Tage vor dem Todtenfest ihren Höhepunkt erreicht und darauf bald wieder aus dem Verkehr verschwindet.

— Reichenbach. Nach einem vom Korvettenkapitän a. D. Grafen Bernstorff am Sonnabend hier gehaltenen Vortrag über die deutsche Marine wurde folgende Resolution einstimmig angenommen und abzusenden beschlossen: „Eine in Reichenbach i. B. am 13. Novbr. 1897 versammelte große Anzahl deutschgeinnter Männer spricht nach Anhörung eines Vortrages des Herrn Korvettenkapitän a. D. Grafen Bernstorff die Ueberzeugung aus, daß eine Vermehrung unserer Kriegsflotte ein unabweisbares Erfordernis für die politische und wirtschaftliche Fortentwicklung unseres Deutschen Reiches und absolut nothwendig für das Wohl und die Erhaltung des Vaterlandes ist, und bittet das kaiserliche Marineministerium, eine diesbezügliche Vorlage an den Reichstag zu bringen.“

— Aus dem Vogtlande, 16. Novbr. Einen fräftigen und erfolgkräftigen Vorkauf auf dem Gebiete der Geflügelzucht hat der Landwirtschaftliche Kreisverein im Vogtlande unternommen, indem sich zunächst aus ihm heraus eine besondere Sektion für Geflügelzucht bildete, welche nun durch Errichtung von Zuchtstationen, durch Veranstaltung von Ausstellungen und durch Festsetzung von Junggeflogel-Schauen das Zuchtinteresse anregen und die Züchterbestrebungen fördern soll. Die hohe königl. Staatsregierung stellt dem Kreisvereine zur Verfolgung dieser löblichen Zwecke alljährlich beträchtliche Mittel zur Verfügung. Am Sonntag und Montag fand nun in Delitzsch eine solche vom dortigen „Landwirtschaftlichen Verein zur Förderung der Geflügelzucht“ veranstaltete Junggeflogel-Schau statt, welche den erfreulichen Beweis lieferte, daß im oberen Vogtlande die Rugggeflogel-

zucht auf hoher Stufe steht. Namentlich war der Einfluß unverkennbar, den die Zuchtstationen auf die Hühnerhaltung des Privatmannes, des kleinen Landwirthes ausgeübt haben. Die vogtländischen Zuchtstationen bevorzugen zwei Hühnerassen: schwarze Minoras und reibhuhnfarbige Italiener — beides Rassen, welche sich sowohl als fleißige Eierleger, wie als kräftige Fleischhühner und als genügsame, gesunde Haus-thiere auszeichnen. Aus den alljährlichen statistischen Nachweisen der vogtländischen Geflügelzucht-Sektion wird ersichtlich, daß unsere Hühnerzüchter bei rationellem Betriebe einen ansehnlichen Nutzen erzielen. Der Einfuhrziffer im Werte von 100,591,000 M. (lebendes und todttes Federvieh, Eier und Eigelb) stand Ende 1896 eine Ausfuhr aus dem deutschen Reich von nur 1,433,000 M. gegenüber; immerhin ist es ein nicht zu unterschätzender Erfolg, daß die Einfuhrziffer gestiegen, die Einfuhrziffer um etwas zurückgegangen ist.

— Die Glückgöttin scheint den Bewohnern des „wahrreichen holden“ Thüringerlandes bei der diesmaligen Ziehung unserer Landeslotterie vor den eigenen Landeskindern den Vorzug zu geben. Dem schon von dem „Großen Loose“ und dem vierten Hauptgewinn (150,000 Mark) befolgten Zuge nach Thüringen bzw. Anhalt ist jetzt ein weiterer großer Treffer gefolgt, indem auch der zweite Hauptgewinn im Betrage von 300,000 Mark nach Thüringen und zwar auf das Loos Nr. 45,434 in die alte Lutherstadt Eisenach gefallen ist. Es gewinnt wahrhaftig beinahe den Anschein, als ob Fortuna den Thüringern, ehe sie sich von der sächsischen Lotterie trennen und im eigenen Spieltempel das Glück erproben, noch einmal ihre volle Gunst und Werthschätzung zeigen und die Trennung von dem Leipziger Glückstrabe schwer machen wollte.

### 12. Ziehung d. Klasse 132. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen am 13. Novbr. 1897.

300,000 Mark auf Nr. 45434. 15,000 Mark auf Nr. 21422.	5000 Mark auf Nr. 21721 76958 97823.	3000 Mark auf Nr. 819
6412 6985 7058 8257 8439 9277 14985 15506 15719 18864 19847	20480 24251 24843 30419 36644 37800 38419 43238 46228 48023	51586 52186 53218 55114 56919 58094 58990 60288 60795 61784
63854 64901 65902 70521 72804 74482 74600 78253 78609 81719	85433 85868 89893 91754 93707 97796 98032 99788.	1000 Mark auf Nr. 3719 5589 10261 10804 13968 14292
14360 16171 17046 19166 19281 23588 25334 28203 29456 31284	32330 34483 39637 39786 40629 41205 43179 45499 45623 46026	48989 49583 50445 50798 52097 53186 54029 57291 57240 57600
61055 61223 75100 76959 82853 82852 85720 89912 89929 91247	98157 99481.	500 Mark auf Nr. 1173 1362 5791 10175 10711 14161 14602
15608 17951 24988 28293 32039 35130 37861 40640 41121 46599	47392 49110 55257 56293 56572 57894 67031 67529 69843 71368	77239 78862 79134 81530 82653 82956 83029 83446 84446 85420
85949 87410 87450 87944 88768 90664 94077 94747 95280 96575	96817 97444 97687.	300 Mark auf Nr. 430 475 970 1707 4131 4849 7696 7839
7847 8448 10407 10768 10872 11378 11803 13119 13722 14107	14880 14970 15722 17868 20560 20680 21730 25264 26598 28886	28998 29413 29634 29964 31357 31535 32022 32338 33872 34313
35064 37590 38741 38897 39705 40762 41483 41550 41669 43999	44200 45292 45668 45846 46837 47198 47808 48921 49114 52123	54098 54296 55310 55573 56500 57708 58256 59031 60017 60904
61297 61734 62652 62899 63681 63839 65396 65676 66787 67169	67986 68882 69707 70748 70782 71644 72096 73329 73370 76180	76341 77040 78558 78855 79301 79807 79891 79916 80002 80543
81036 81767 83135 83748 83994 84003 84107 85771 87765 88393	88854 89396 89911 91033 91397 91758 93445 93565 93911 94675	94971 96407 97924 98986 98973 99182.

### 13. Ziehung, gezogen am 15. Novbr. 1897.

40,000 Mark auf Nr. 69189. 15,000 Mark auf Nr. 98243.	5000 Mark auf Nr. 53540 82516 84742. 3000 Mark auf Nr. 3065	
8818 10186 21076 21987 22756 25710 27952 29311 30020 31192	35587 36845 36860 38220 40376 44843 47949 48331 50683 57489	
60483 60618 65729 66638 73363 74903 87067 87656 88426 88449	89026 90999 92991 97906.	1000 Mark auf Nr. 11893 12813 13628 20581 24069 24370
29627 34562 36991 43091 49541 49944 52529 53378 56856 57452	59651 62885 68140 72289 73510 74510 77571 78256 81306 81813	83031 83899 87400 88671 91175 93162 93494 98106.
500 Mark auf Nr. 2328 4035 4525 7976 10031 13434 14779	15444 16005 19007 20132 24658 25380 26131 29285 32906 35957	36849 37582 38540 39940 41377 42100 44283 49478 58414 60103
62105 63435 66743 70939 73949 73716 73717 74205 74328 77046	80005 80257 80782 82383 82778 85294 85795 90983 91845 99875.	300 Mark auf Nr. 632 1135 1174 1210 1575 2667 2716 2792
7356 7571 9961 12329 13069 14844 14898 19631 19718 19776 20216	21195 21498 21988 22050 23720 26752 27921 28794 29468 29654	31896 32281 35131 35214 36436 36578 36905 37966 39027 41202
42453 42541 43681 45972 46607 48214 48602 49847 48890 50330	51370 53704 54063 54124 55157 55614 56860 57283 57649 59398	60282 60902 60700 61204 62355 64754 65184 65231 65925 67206
69051 69809 70428 70678 72716 73856 73984 74245 74735 76304	78533 79826 79932 82854 84391 85197 86327 86705 87816 89651	90721 92788 94877 96442 96510 97303 97691 99677.

### Leidenschaft und Liebe.

Roman von C. Belmar.

(18. Fortsetzung.)

„In der That,“ sagte Minna malitios, „ich hätte nicht gedacht, daß Sie ihrer Kunst so bald untreu wären, Sie waren doch vor nicht gar zu langer Zeit eine große Kunst-enthusiastin.“

Melitta lächelte nur zu gut den Spott, der für sie in diesen Worten lag. Allein es gelang ihr doch, mit fester Stimme zu antworten:

„Es ist mir unmöglich, mit Herrn Cornaro zusammen zu spielen, ich habe eben zu viel verlernt. Um meinen guten Willen zu bewahren, will ich jedoch allein spielen, indem ich auf die Rücksicht der Gesellschaft rechne.“

Sie warf den hübschen Kopf mit einer stolzen Bewegung in den Nacken und schritt hastig dem Pianino zu. Sie setzte sich und spielte ein rauschendes Concertstück; nach und nach beruhigten sich ihre erregten Gefühle, ihre Finger glitten mit gewohnter Sicherheit über die Tasten und die ganze Gesellschaft vergessend, spielte sie, wie sie dieleichen nie zuvor gespielt.

Ihr gegenüber stand ihr Gatte; sie sah seinen Blick auf sich gefeset und vergaß bei seinem Anblick alles Leid, das sie quälte und drückte. An der treuen Brust dieses ehrlichen Mannes war sie geboren für alle Zeiten; was hatte sie zu fürchten, da er ihr zur Seite stand?

Mit einem fräftigen Afforde schloß sie ihr Spiel. Stolz und frei hob sie ihr Haupt und Voltmanns Worte: „Melitta, Du hast heute wunderschön gespielt,“ galten ihr mehr als alles Lob der Gesellschaft. Aber sie war nicht mehr zu bewegen, auch nur eine Taste zu berühren, in freudlichem aber entschiedenem Tone weigerte sie sich, selbst Rosinas Bitten zu willfahren.

Sie hatte den Arm ihres Gatten erfasst und schmiegte sich dicht an ihn, sodas Voltmann verwundert fragte: „Fühlst Du Dich unwohl?“

„Ich bin erregt vom Spiele, die frische Luft wird mir gut thun,“ entgegnete sie ausweichend, „und dann,“ fügte sie stockend hinzu, „die Gesellschaft mißfällt mir sehr.“

„Offen gestanden, mir auch,“ versetzte Voltmann leise, „Baronin Königsegg scheint nur wenig wäherlich betreffs ihres Umganges zu sein.“

Melitta nickte stumm. Sie trat mit ihrem Gatten auf die Veranda hinaus; in tiefen Athemzügen sog sie die frische, wäherige Waldluft ein, während Voltmann mit zärtlichen Blicken auf sein geliebtes Weib sah, ahnungslos, wie bald Mißtrauen und Eifersucht in seiner Seele Play finden würden gegen das Wesen, das für ihn das Theuerste auf Erden war.

Der Baronin war es geglikt, Konrad zu einem längeren Gespräche an sich zu fesseln. Sie bot ihre ganze Ueberredungskunst auf, um das Interesse des Professors zu erregen.

Die blonde Minna hatte sich sehr verändert, aus dem schwächenden Geköpf war eine brillante Weltbame geworden. Etwas frei und ungenirt in ihren Reden und Bewegungen, trug sie eine herausfordernde Kofetterie zur Schau, welche sie für Konrad unersichtlicher denn je machte. Mit spöttischen Blicken musterte sie das Voltmannsche Ehepaar, indem sie zu Konrad sagte:

„Die kleine Melitta findet sich prächtig in die Rolle der beschriebenen Hausfrau. Wer hätte das gedacht. Ich meinte immer, es flöffe heißes Künstlerblut in ihren Adern und ihre Neigung zu Cornaro schien dies zu bestätigen.“

Sie hielt lauernd inne.

Konrads Stirn zog sich in Falten.

„Melitta eine Neigung zu Cornaro? Wie soll ich dies verstehen, Frau Baronin?“

„Sie wissen nicht? Ach, da habe ich wohl aus der Schule geplaudert! Nun, ich will nichts gesagt haben, obwohl es mich damals sehr Wunder nahm, daß ihr sonst sehr strenger Onkel den Umgang mit dem bekannt leichtlebigen Künstler gestattete.“

Das Bekremden des Professors wuchs. „Ich muß Sie, Frau Baronin, denn doch um eine nähere Auskunft bitten. Ich habe stets Melitta als meine Schwester betrachtet, und ich möchte nicht, daß irgend ein mißliebliches Gerücht über ihre Wäherzeit in Umlauf wäre; etwas derartiges müßte sofort entkräftet werden.“

Von den Lippen der Baronin ertönte ein leises, höhnisches Lachen. „Derr Professor, das ist nicht möglich; die Fama hat diesmal ausnahmsweise recht.“

„Frau Baronin, was spricht man von Melitta?“

„Erfahren Sie sich doch nicht so, das Gerücht sagt — mein Gott, was ist das!“

Ein kurzer, scharfer Schrei wurde hörbar, der Herr des Hauses hatte ihn ausgepflogen.

Frau Walbing stürzte tödtlich erschrocken auf ihn; sie umschlang mit ihren Armen den Oberkörper des Verächteten, der sich mit wildrollenden Augen vergebens aufzurichten bemühte.

„Tante Amanda, rasch zu Hülfe!“ schrie sie, ohne auf die bestürzt auseinanderweichende Gesellschaft zu achten.

Die Tante rief eilig zwei Diener herbei, die den in Krämpfen sich windenden Hausherrn aus dem Salon brachten. Rosina begleitete den Gatten, während Tante Amanda bei den Gästen zurückblieb und durch einige verlegene Worte das Unwohlsein Herrn Walbing's zu erklären suchte.

Es gelang der guten Dame schlecht; sie sprach von einem Krampfanfall, der sich schon seit Langem nicht wiederholt hätte, und hat, sich nicht stören zu lassen, allein die Baronin ließ sie nicht ausreden.

„Kommen Sie, meine Herren und Damen,“ sagte sie, „wir führen nur.“

Alles rästelte sich sofort zum Aufbruche; nach einigen heftigen Redensarten nahm man rasch Abschied und fuhr davon. Cornaro blieb allein zurück. Er hatte die Absicht gehabt, einige Tage bei Walbing's zu bleiben und ließ sich durch den traurigen Zwischenfall nicht abhalten, seinen Voratz auszuführen.

Rosina hatte sich entschuldigen lassen; Melitta trug der Tante Amanda Grüße an die Freundin auf. Voltmann war nachsehen gegangen, ob der Wagen zur Abfahrt bereit sei, und Konrad stand sinnend am Fenster, der so plötzlich unterbrochenen Rede der Baronin gedenkend, da trat Cornaro zu den beiden Damen.

„Auch Sie wollen uns verlassen?“ sagte Cornaro mit weicher Stimme zu Melitta.

Die junge Frau sah ihn hochmüthig an. „Ich bliebe gerne, wenn meine Gegenwart nützen würde,“ versetzte sie kurz; „da dies aber nicht der Fall ist, so bleibt wohl Entfernung das Beste.“

Cornaro bemächtigte sich ihrer Hand, um einen Kuß auf dieselbe zu pressen. Er hatte diese Bewegung so rasch gethan, daß Melitta nicht Zeit gefunden hatte, ihm ihre Hand zu entziehen; im selben Moment trat Voltmann wieder ein.

Er zog die Augenbrauen finster zusammen, als er diese Fußbigung Cornaros sah. „Immer und immer wieder dieser Mensch,“ murmelte er bei sich.

Melitta bemerkte den Gatten; mit glühendem Erröthen zog sie ihre Hand aus der Cornaros. „Ich bin bereit,“ sagte sie mit etwas unsicherer Stimme.

Man fuhr still und traurig heim. Konrad warf zuweilen einen forschenden Blick auf Melitta, die sich fröstelnd in ihren Mantel hüllte; Voltmann bemähte sich vergebens, seiner Verstimmung Herr zu werden, er konnte es nicht und auch Melitta fand nicht das rechte Wort, seine aufsteigenden Zweifel zu zerstreuen.

Die arme junge Frau litt unsäglich unter der Bemühung, sich ruhig und heiter zu zeigen, während bange Qualen ihr Herz bedrückten; sie fühlte, daß der Gutenacht-Kuß ihres Gatten kälter war denn sonst, sie hörte es aus dem Tone seiner Stimme heraus, daß er mit ihr unzufrieden war.

Auch Konrads Betragen kam ihr kälter und gemessener vor, aber was sollte sie thun, um das aufsteigende Ungewitter zu beschwören?

Am nächsten Morgen ritt Konrad nach dem Herrenhause, um sich nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen. Auf dem Wege begegnete er Frau Walbing, fest und sicher wie sonst sah sie auf ihrem Koppe; allein Konrad erschraf, als er in ihr Gesicht blickte, welches bleich und starr einem Leichenantlitze gleich. Sie reichte ihm zum Gruß küßlich die Hand und sagte mit müder Stimme:

„Sie wollten gewiß zu uns; wie freundlich von Ihnen; es geht besser, Walbing schläft fest seit einigen Stunden, er

hat einen be nicht erwach zu schöpfn, Alles zu en Konrad schweigend ansehend:

„Ja,“ geprüft — „Sie weiter Melitta ein

„Wenn will mein 4 obwohl ich

Ein haben seine thut,“ entge ich so durch Kraft verla und der W Himmel, tri gleich wie i weglege, so

Momente u Sie id gewesen, sid gegenübe r Verchloffen an ihrem I willkürlich id ihm eine C

Konrad die Stirn zu schämung z Er ha sie heimlich werden, und Volttra war, der ja Bild hatte.

So lie Gästen gege gegen seine gegenkam.

„Arme Frau U hatte Konr Lippen ent drängt hatte

Rosina sich hoch au des Profess Jügel des S

— D den „M. R wird, sieht ministerium Waffengattu in Paris i der Boriber Helme, die, gleichen.

Andere gr für die Inf Diese sehr Hygiene en eines kuge himmelblau ausgelagere Aluminium

— K daß Bas c gelegelt wa hinausfahre westliffe D größter W Damit gin Benedic au und besonde werden fonn Weltherrsch wohl von j Holländer, so bereitet Jahres grös kunst Wafc Auch die Berei tretern der

Frau empfiehl

Spie Ditra Wäf empfiehl i

Bupper Gaartette wie alle fect in sein

Deherrsch